

ausgabe mit umfänglichem Kommentar als Heft 38—42 der Texte und Arbeiten, hg. durch die Erzabtei Beuron, 1. Abt., Beuron 1949 folgen lassen, ein Wunderwerk an Gelehrsamkeit. Von unserem Standpunkt als dem eines Editions-Instituts aus bedarf es zunächst eines Hinweises auf die hier geübte neuartige Editions-methode, worüber man die Bemerkungen S. 8 ff. vergleiche. Der sehr entstellte Text der Handschrift ist nur der Lichtbildausgabe zu entnehmen, während der Abdruck einen gereinigten, der Fassung „in dem jeweils als Quelle des Pr anzunehmenden Typ“ möglichst entsprechenden Text bietet, ein Verfahren, das in parallel gelagerten Fällen vielleicht auch sonst Berücksichtigung finden kann. In sorgsamer Untersuchung gelingt es, das Pr in seinem Formelbestand als den einzigen Repräsentanten eines bisher unbekannten Typs der Sakramentar-Entwicklung, dem Alt-Gelasianum nächstehend, zu erweisen. In Zusammenarbeit mit P. Romuald Bauerreiß und B. Bischoff haben P. Dold und sein Mitherausgeber P. Eizenhöfer nun aber auch die Entstehung des Grundstocks des Pr in Tours klären können, von wo es im Zuge der Eingliederung der bayerischen Kirche in die fränkische nach Altbayern (wohl Kloster Isen) und weiter nach Regensburg gewandert ist. Mit der bayrischen Mission in Böhmen ist es schließlich nach Prag gekommen: die Schicksale des Pr werden zum Spiegelbild der frühmal. bayrischen Kirchengeschichte. O. M.

Michel Andrieu, Les Ordines Romani du Haut Moyen-Age II. Les Textes: Ordines I—XIII (Spicilegium Sacrum Lovaniense 23) Louvain 1948, XLIX u. 536 S. — Seit seinem Erscheinen (1931) gehört der erste Band der „Ordines Romani“ zu den sicheren Grundlagen der Liturgiegeschichte, nicht nur wegen der vorbildlichen Handschriftenanalysen, sondern auch wegen der Darstellung der Geschichte der Ordinessammlungen von den Anfängen bis zur Entstehung des „römisch-deutschen“ Pontifikale (in Mainz ca. 960) und dessen Rezeption in Rom (um 1000). Die Bearbeitungen, die das Mainzer Pontifikale an der Kurie im 12. und 13. Jahrhundert erfahren hat und die unmittelbar zum heutigen Römischen Pontifikale überleiten, hat Andrieu inzwischen sorgfältig aus der unübersichtlichen Masse der erhaltenen Handschriften ausgesondert und in kritischer Ausgabe veröffentlicht (Le Pontifical Romain au moyen-âge I—IV, Studi e Testi 86—88 und 99, 1938—1941). Endlich ist nun auch nach langer Pause der erste Band der Texte der „Ordines Romani“ erschienen, die drei starke Bände füllen werden. Während des durch die bekannten Umstände verzögerten Drucks bereitet A. auch noch eine Ausgabe des Mainzer Pontifikale vor, so daß in absehbarer Zeit die Geschichte des Pontifikale und damit die Entwicklung und Ausgestaltung der dem Papst und den Bischöfen vorbehaltenen Riten klarer zu übersehen sein wird als jedes andere Gebiet der Liturgiegeschichte. Der hier anzuzeigende Band enthält die ersten dreizehn Ordines der in Bd. I S. 3 ff. gegebenen 50 Nummern umfassenden Liste, d. h. fast alle Ordines für die Messe (es fehlt nur noch Ordo XVI) neben solchen für die Taufe, die Antiphonen und Lesungen. Schon ein flüchtiger Blick läßt erkennen, welche Schwierigkeiten der Herausgeber zu überwinden hatte: die Ordines selbst füllen nur ein Drittel des umfangreichen Bandes, zwei Drittel sind der Erörterung von Überlieferung, Datierung, Lokalisierung, Verhältnis zu den Vorlagen und Herstellung des Textes gewidmet, die bei allen 16 Ordines (I—XII, XIII A—D) verschieden sind. Ein einleitendes Kapitel über „die römische Liturgie im Frankenreich und die Ordines Romani“ zeigt in einem allgemeinen Überblick über die Geschichte der liturgischen Bücher vom 8.—10. Jahrhundert, wie diese ihren Weg von Rom über die Alpen genommen haben, wie sie dann verbreitet und verändert wurden,